

Die Schneevulkanhalle – kalt erwischt

Robert Winkler (Text), Max Wisshak & Stephan Lang (Fotos) Seite 79 bis 88, 17 Abbildungen



Abb. 1: Baumeis in der Schneevulkanhalle



Abb. 2: Bodeneis in der Schneevulkanhalle

Morsches Eis knirscht unter den Steigeisenzacken. Dunkelheit umgibt uns, als hätte hier jemand die endlose Polarnacht in eine finstere Kathedrale gesperrt. Ein Luftzug streicht über mein Gesicht. Doch dies ist kein eisiger Wind, der sich mit eisigen Zähnen in der Haut festbeißt. Keine klirrende Kälte, keine finstere Macht, die mit frostigen Fingern in die Lunge fährt. Nein, die Luft ist lau und streicht mit milder Grausamkeit über das Eis.

Der Kühlschrank wird abgetaut, die Zapfen zittern zaghaft an der Decke des Gewölbes, als hätten sie Angst vor dem Fall ins Ungewisse. Dann ein Krachen, ein Donnerschlag und Eis zersplittert auf dem geschundenen Grund ...

Es ist Mitte Juni, doch der Winter ist noch nicht vorbei hier am Schwarzmooskogel. Die Latschen liegen noch unter dem Firn begraben, der Schnee hat noch nicht aufgegeben. Nur langsam wird er von der Sonne aus den tiefen Gräben und Spalten vertrieben. Doch hier unter den tiefen Klüften des Karstes, im kalten Kerker aus Kalk – so denkt man – kratzt die Kraft der Strahlen vergeblich über die frierenden Felsen. Kein noch so kleiner Lichtschimmer erreicht das im ewigen Dunkel liegende, kalte Weiß.

Aber die scheinbar ewig währende Pracht der Schneevulkanhalle ist vergänglich. Die Halle weint und die Tränen rinnen in Sturzbächen hinab in unzugängliche Spalten und Gänge und verlieren sich tief im Gebirge ...



Abb. 3: Vor dem Abstieg in den kalten Gang



Abb. 4: Abstieg in den Elefantengang
Abb. 5: Der Elefanteneingang

Das ist der erste Eindruck beim Betreten der berühmten Halle. Eine dem Untergang geweihte Pracht, die mit fortschreitendem Alter immer schneller zerfällt.

Doch noch sind sie da, die großen Säulen aus klarem Eiskristall, die starren Zacken und stummen Zapfen, der glitzernde Boden aus gefrorenem Glas. Und über allem thront der Schneevulkan, der majestätische Berg, Urgewalt verkörpernd und doch so abhängig vom Neuschnee, der jeden Winter zuverlässig auf die Berge niederrieselt, leise und fast heimlich meterdicke Schichten in Schächte und Schluchten pressend.

Saskia und ich, wir sind nur die wegekundigen Lotsen für das Fotografenteam um Max Wisshak: Leo Klimmer, Angela und Stephan Lang. In zwei Touren gelingt es ihnen, einige spektakuläre Bilder der Schneevulkanhalle zu machen, die hier nun auf den folgenden Seiten ohne zusätzlichen Kommentar abgebildet sind. Genießen Sie also diese eindrucksvollen Bilder, die mit viel Aufwand und hoher Professionalität gemacht wurden. Wie man sieht, weist sie einen reichhaltigen Schatz an Eisformationen auf. Doch wie lange noch?

Autor:

Robert Winkler
Brahmsweg 31
72076 Tübingen
RobertWinkler@gmx.net

Bildautoren:

Max Wisshak
Hessdorfer Weg 7F
91056 Erlangen,
max.wisshak@gzn.uni-erlangen.de

Stephan Lang
An der Kirche 56
96197 Wonsees,
langwonsees@freenet.de





Abb. 6: Das Fototeam am Eissee im zentralen Hallenbereich
Abb. 7: Der untere Hallenbereich





Abb. 8: Eissäulen mit dem Schneevulkan im Hintergrund

Abb. 9: der Blick von Süden auf die Ost-West-Erstreckung der Halle (rechts Schneevulkan, links See aus Eis)

Abb. 10: große Eissäule und absturzgefährdete Eisstalaktiten (Folgeseite)







Abb. 11: Bei den großen Eissäulen
Abb. 12: Der Elefant oder was von ihm übrigblieb
Abb. 13: Große Eissäule (Folgesseite)



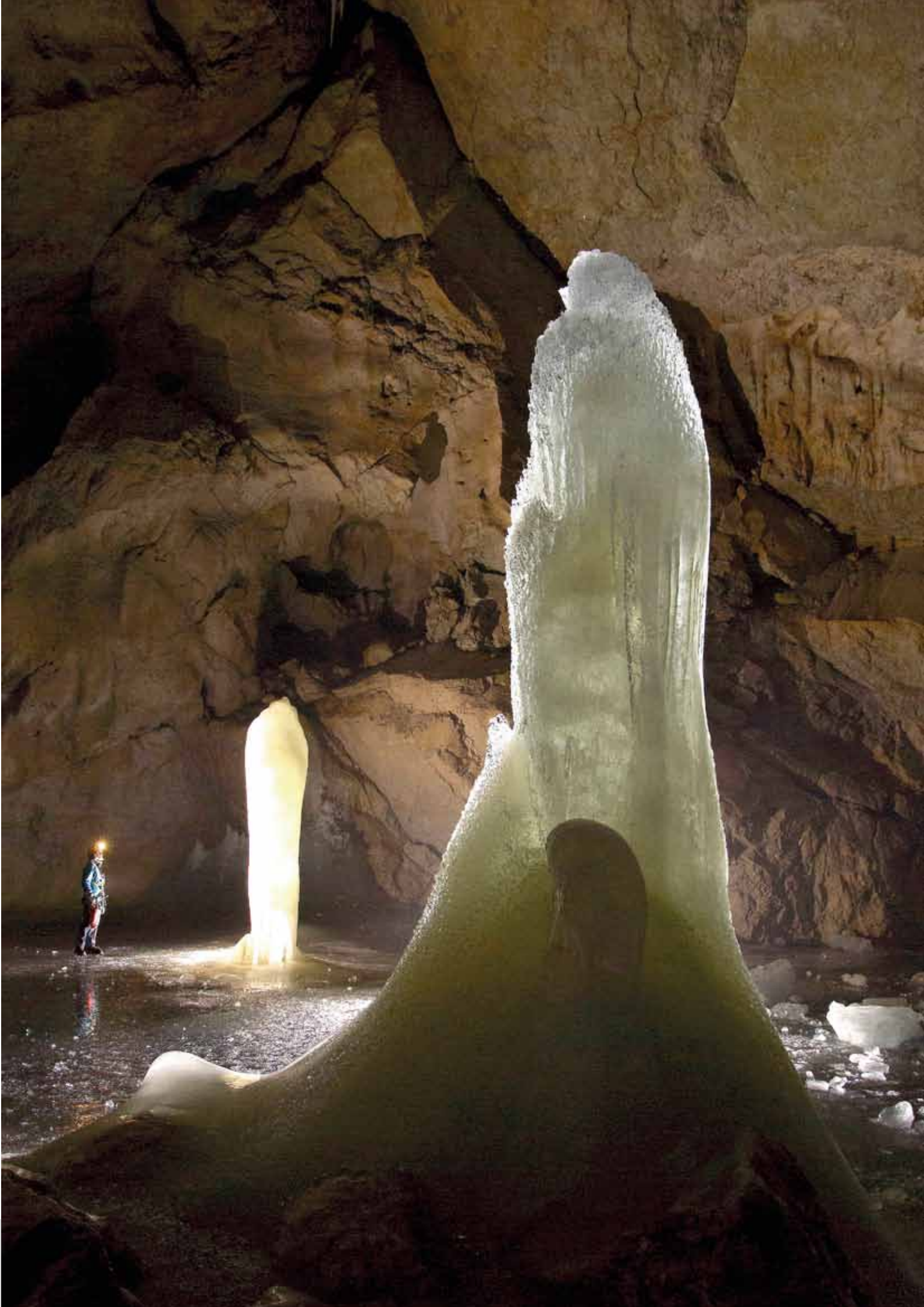




Abb. 14: Der See aus Eis im zentralen Teil
Abb. 15: Abstieg zum Elefantengang
Abb. 16: halb angetaute Eissäule auf dem Eisse (Folgeseite)







Abb. 17: Der unter Wasser stehende Elefantengang

